

PREDIGT / *SCHRITTE im Alltag*

Datum: 13. Dezember 2020 (dritter Advent)
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Bibeltext/e Lukas 3,1 -14
Schriftlesung Römer 3, 1-22
Predigttitle: Den Weg bereiten weil der Retter kommt

Hauptgedanken zusammengefasst:

Jede Hausfrau und jeder berufs-oder Hobbyhandwerker weiß darum dass eine gute Vorbereitung durchaus entscheidend sein kann. Also, dass die Rührschüssel wirklich fettfrei sein muss, wenn man Eiweiß-Schnee für die letzten Weihnachtsgüetzi schlagen will.

Johannes der Täufer ist sich bewusst, dass in dem Moment wo der Messias kommen wird, alles auf den Kopf gestellt werden wird – und so lebt Johannes in Erwartung auf das Kommende, nein den kommenden. Johannes erwartete und ersehnte den Moment, indem Jesus, der Messias, auftreten, und alles in dieser Welt verändern würde – und wird mit seinem Reden und Predigen zur Anleitung, zur Vorbereitung für den Moment in dem der Messias erstmals kommen wird. Als Sohn eines Priesters war es naheliegend, dass auch Johannes in die Fußstapfen seines Vaters treten würde. Aber Johannes wurde nicht Priester am Tempel, er wurde etwas anderes: ein Prophet Gottes. Es heißt im Bibeltext: „das Wort Gottes geschah an Johannes. Das Wort Gottes erging an Johannes und er hatte den Auftrag, dieses ungeschönt und ungefiltert weiterzusagen.

1. Kehrt um und tut Busse – das Himmelreich ist nahe

Johannes war anders als das was man sonst vom Tempel so kannte und hörte. Johannes war irgendwie seltsam. Viele Menschen - nicht aller aber doch viele- fanden Johannes faszinierend. Er redete anders von JAHWE und berührte die Menschenherzen. Viele ließen sich von ihm ins Gewissen reden und zum Zeichen dafür taufte Johannes sie. Schnell war er so berühmt, dass man ihm den Beinamen „der Täufer“ gab.

Wir wissen und leben es: wichtige, besondere Momente und Begegnungen brauchen Vorbereitung: wir stellen uns innerlich auf das Kommende ein und richten das Äußere her. So wie es viele von uns in der Adventszeit versuchen oder tun, wir richten unser Inneres auf das/DEN Kommenden aus und richten das Äußere her und bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor. Diese Frage wie wir uns denn für die Begegnung mit Christus vorbereiten sollten, bewegte auch Paul Gerhard in seinem Lied als er fragte: „Wie soll ich dich, Jesus empfangen, und wie begegne ich dir?

Gerade darauf gab Johannes damals den Menschen eine Antwort, wie sie denn Christus erwarten und ihm begegnen sollten. Allerdings mit etwas ande-

ren Worten wie wir es vom bekannten Weihnachtslied kennen. Johannes rief. „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Da merken wir: Jesus den Weg bereiten oder uns auf die Begegnung mit Jesus einstellen bedeutet Buße tun, oder wörtlich übersetzt: umdenken, sich besinnen, eine neue Einstellung, Ausrichtung aneignen. Die Zeit damals war geprägt vom jüdischen Denken „Gott hat uns erwählt und wenn wir genau und exakt das tun was er will, haben wir unsere Pflicht getan“. Eigentlich brauchte man danach Gott nicht mehr, denn man gehörte ja zu seinem Volk und tat was gefordert war. Ob wir heute manchmal nicht gleich aber vielleicht ähnlich denken?! Die neue Einstellung und Ausrichtung von der Johannes redet ist gerade nicht diese, die sich selbst genug und sich selbst vor Gott gerecht ansieht. Sondern ist die Feststellung: Ich brauche einen, DIESEN von Gott gesandten Erlöser – Jesus Christus. Ich verschließe mich nicht diesem Retter und Erlöser weil ich mir selbst so gut vor Gott vorkomme und Gott irgendwie zufrieden sein muss, kann. Johannes sagt, wenn Jesus kommt ist die Vorbereitung auf die Begegnung mit Jesus die: erkennen, dass wir den Erlöser brauchen. Also erkennen und bekennen „Ich brauche Jesus, (m)einen Erlöser.

Das gilt sicherlich wo wir sichtbare Verfehlungen und offensichtliche Sünde in unserem Leben erkennen, aber auch dort wo wir etwas an uns finden, für das doch Gott zufrieden mit uns sein müsste, weil wir doch so treu, glaubend, ethisch richtig handeln. Da kommt nun Jesus ins Bild, der lang angekündigte Erlöser. Er hat den neuen Bund gestiftet und bringt damit Gottes Gnadenreich zu uns Menschen. Deswegen heißt es umdenken. Unsere Abstammung hilft uns ebenso wenig wie unser Wille, keine gute Erziehung hilft uns ebenso wenig wie die Mitgliedschaft in einer Landes/Freikirche. Was wir von Natur aus sind und was wir von uns aus wollen, das macht uns nicht zu einem guten Baum in Gottes Garten der Frucht bringt die ihm gefällt. Im Gegenteil: Unsere eigenen Bemühungen, so ernst und fromm sie auch sein mögen, sind Steine, die Jesus den Weg in unser Herz verstellen. Vor Gott können wir auf gar nichts stolz sein, vor Gott können wir nur demütig an unsere Brust schlagen wie der Zöllner in Jesu Gleichnis und sprechen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lukas 18,13). Wir stellen uns ein, spüren, wie sehr wir Christus diesen, meinen Erlöser brauchen. Und wir hören die Botschaft, Jesus kommt zu dir und wir dürfen erfahren, bekennen wie es im Lied heißt „*Ich lag in schweren Banden – du kommst und machst mich los. Ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mit gross*“.

Im Advent geht es also nicht zuerst um eine „irgendeine Adventsstimmung“ die in und durch uns werden soll, sondern durch die Gesinnung „ich brauche Jesus meinen Erlöser“. Buße tun heißt: Gott einen Weg bereiten, dass er mit

seiner Gnade zu uns und in unser Herz kommen kann. Alles beseitigen, was sein Kommen behindert. Die Berge des Hochmuts und Hügel der Selbstzufriedenheit: Mir braucht keiner zu helfen! Die Täler der Traurigkeit und Resignation: Mir kann keiner helfen!

Wir wollen die Gnadenhand ergreifen, die uns der entgegenstreckt, dem Johannes den Weg bereitet hat. Die Taufe des Johannes war nur ein kleiner prophetischer Vorgeschmack von dem, was Jesus dann mit seinem Sterben und Auferstehen gebracht hat; mit beidem verbindet uns unsere christliche Taufe. „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1,29). Ja, dazu ist der Gottessohn ein Mensch geworden: dass er zu uns kommt in unser böses Herz, dort alle Sünde auf seinen Rücken lädt, ans Kreuz nimmt und uns davon befreit. Jesus den Weg bereiten heißt nichts anderes als ihn machen lassen, uns von ihm erlösen lassen.

2. Neues Leben von Christus her wirkt sich in unserm Alltag aus.

Die Menge, die Menschen fragten; was sollen wir tun? Wir werden aufmerksam Gottes Antwort hören, die er durch Johannes gegeben hat: „Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.“ Es ist im Grunde nichts anderes als Gottes alte Antwort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Da sind Menschen, die haben nicht, was wir haben, das macht sie zu unseren Nächsten. Du hast zwei Röcke, er hat keinen. Du hast gut zu essen, sie nicht. Du hast Schutz, sie ist schutzlos. Du hast Ehre, ihm wurde sie genommen. Du hast Familie und Freundschaft, sie ist einsam. Du hast ein bisschen Geld, er nicht. Du hast ein Dach über dem Kopf, sie lebt auf der Straße und friert. Bereitet dem Herrn den Weg! Teile von dem was du von und durch Christus geistlich und materiell bekommen hast. Dann stehen da bei Johannes noch ein paar Außenseiter der Gesellschaft, Zöllner und Soldaten, Leute, mit denen anständige Menschen damals nichts zu tun haben wollten. „Was sollen denn wir tun? Sie sollen einfach tun was gerecht ist – ein jeder in dem Beruf, in dem er steht. -> Dein Beruf ist Gottesdienst! Er sagt nicht: Euer Job verdirbt euch. Er sagt aber: Ihr verderbt euren Job. Es geht anders. Das Leben mit Gott findet nicht nur hier im Gottesdienst statt und wenn ihr zu Hause betet. Das Leben mit Gott findet mitten im Beruf und Alltag des Lebens statt. Gordon MacDonald erzählte von einem Busfahrer, der seinen Job öde fand und nicht wusste, was das Busfahren mit seinem Glauben zu tun hat. Gordon hat ihm gesagt: Von nun an denke zwei Wochen lang jeden Morgen „Mein Bus ist „meine Kirche“. Also willigte er ein ohne recht zu wissen was dabei herauskommen würde. Nach zwei Wochen kam er und sagte: „Es ist anders jetzt. Ich bin freundlicher zu den Menschen, die mit-

fahren. Ich bete manchmal für sie. Ich frage mich, wie es Ihnen geht. Manchen sehe ich überhaupt jetzt erst. Ich diene ihnen, ich fahre sie sicher von A nach B. Ich lobe Gott, dass ich ihm dienen darf. Mein Bus ist meine Kirche.“ Das gilt im Bus, es gilt in der Praxis, es gilt für die, die für unsere Zukunft arbeiten und ihren eigenen Kindern Priorität geben, es gilt im Seminarraum und im Labor, es gilt auf dem Bau und in der Kantine. Ich bereite dem Herrn den Weg und vielleicht, irgendwann kann ich sogar von ihm erzählen.

Wie soll ich dich empfangen? „O Jesu zünde mir selbst die Fackel an, auf dass mein Herz ergründe was dich erfreuen kann. Mein Herz soll dir Grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.“

Bibeltext/e

Lukas 3,1 Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, 2 als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. 3 Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, 4 wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.« 7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 10 Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun? 11 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso. 12 Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? 13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! 14 Da fragten ihn auch Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!